

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig. **W. W. W.**

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. **W. W. W.**

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 109 (1. Blatt)

Sonnabend, den 11. September 1915

43. Jahrgang.

Siegesnachrichten aus West und Ost.

Ein erfolgreicher Vorstoß in den Argonnen. — Die Russen zu weiterem Rückzuge gezwungen. Dubno genommen. — Die deutsche Garde in den galizischen Kämpfen. — Der gestürzte Großherzog. — Neue Erfolge im Luft- und Seekrieg. — Bulgarien droht mit dem Kriegsbeil.

Die Ereignisse im Westen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 9. Sept. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen brachen gestern nordöstlich von Bienne le Chateau unsere Württemberger und Lothringer Regimenter zum Angriff vor. Die durch die Artillerie vorzüglich unterstützte, führende Infanterie setzte sich auf einer Frontbreite von über 2 Kilometern und einer Tiefe von 300–500 Metern in den Besitz der feindlichen Stellungen und mehrerer Stützpunkte, darunter des von den Franzosen viel genannten Werkes Marie Therese.

30 Offiziere, 1999 Mann

wurden gefangen genommen, 48 Maschinengewehre, 54 Minenwerfer und 1 Revolverkanone erbeutet. — Während der Nacht von vorgestern zu gestern wurden in London die Docks, sowie die sonstigen Hafenanlagen in der Umgebung ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die Wirkung war recht bescheiden. Unsere Luftschiffe sind trotz heftiger Beschießung ohne jeden Schaden zurückgekehrt. — Deutsche Flugzeuggeschwader griffen Nancy an.

(c) Die Kämpfe in den Argonnen haben im Laufe der letzten Gefechtstage den Franzosen wieder manche Einbuße gebracht. Die augenfälligen Rückschritte unserer Gegner sind besonders verhängnisvoll in der Zeit geworden, als Joffre seinen Besuch an der italienischen Front unternahm und infolgedessen den deutschen Angriffsvorbereitungen keine Aufmerksamkeit schenken konnte. Der französische Befehlshaber in den Argonnen, General Humbert, hatte zwar während der Abwesenheit Joffres verschiedene vorbereitende Heeresaktionen bemerkt, er konnte aber nicht verhindern, daß eine Anzahl der stärksten, während der letzten Wochen im westlichen Argonnenwilde zum Schutze der vielgenannten Hauptstützpunkte errichteten französischen Befestigungen von der unwiderstehlich vorrückenden deutschen Infanterie nach ausgiebiger artilleristischer Vorbereitung genommen wurden. Alle Versuche Humberts, dem Gegner den Gewinn zu entreißen, blieben erfolglos. Humbert beschränkte sich auf die Trostmeldung an Joffre: „Es ist den Deutschen nicht gelungen, unsere ganze Front zu durchbrechen.“ Dieser schwache Trost sei unsern Gegnern gern gegönnt, verrät er uns doch, daß die Franzosen den Lurch ihres eigenen Front besitzten!

Zum Siege in den Argonnen.

(TV) Ueber den im gestrigen Generalsstab-Bericht gemeldeten siegreichen Angriff in den Argonnen wird dem „Berl. Tagebl.“ von seinem Sonderberichterstatter Bernhard Kellermann noch folgendes berichtet: 8. September nachmittags: Die unter Führung des Generals v. Mudra stehenden Truppen haben heute abermals einen großen Erfolg errungen. Die Zahl der Gefangenen und der eroberten Maschinengewehre wächst von Stunde zu Stunde. Es handelte sich darum, die in unsere Linie bogenförmig vordringende Stellung des Feindes über Subertusbrücken, Charnabach und Souvete-Mulde, das sogenannte Werk Marie Therese einzubringen. Der Feuerangriff war auf 8 Uhr morgens angelegt, der Sturm auf 11 Uhr. Ich war morgens mit Erlaubnis des Komptingens draußen in der vordersten Linie der Gelände und sah die Vorbereitungen zum Sturm, und überreichte mich von der erhobenen Kampfes-

freudigen Stimmung der Argonnenleute. Heftiger Kampf mit Wurfminen. Um 8 Uhr setzte ein wahres Höllefeuer auf die feindlichen Gräben ein, wie ich es noch nie hörte, weder bei Ypern, noch bei Arras. Das tobenbe Donnerwetter brachte ohne Pause bis 11 Uhr. Dann gingen die Truppen im Sturm vor. Mit der Tollkühnheit und Todesverachtung der Argonnenkämpfer stürzten sich württembergische, reichslandische und preussische Regimenter auf den Feind. Um 11.30 Uhr kamen die ersten Siegesmeldungen aus den eroberten Schützengräben. Trotz wütender Gegenwehr und tollen Feuerns wurde der Feind überall gezwungen und nach 12 Uhr war die vorgeschriebene Linie erreicht und sogar überschritten. Die ersten Gefangenen wurden eingebracht; sie machten einen vollkommen erschöpften Eindruck. Dann einer bis in die letzten Einzelheiten gehenden sorgfältigen Vorbereitung waren unsere Verluste gering und gegen 7 Uhr hörte ich, daß sich die Zahl der Gefangenen 2000 näherte und daß gegen 50 Maschinengewehre erbeutet wurden. Einen Gegenangriff hat der Feind bisher nicht gewagt.

Der französische Bericht.

(WTB) Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag: Die Nacht war durch heftige Artilleriekämpfe in Belgien nördlich von Ypern, im Artois, in Arras, im Gebiete von Roye und des Plateaus zwischen Dije und Aisne gekennzeichnet. An mehreren Frontstellen in der Champagne und zwischen Reims und den Argonnen Kämpfe mit Bomben, Gewehrfeuer und Eingreifen der Artillerie ohne Infanteriegefechte. In den Argonnen festes Geschützfeuer im Abschnitt La Harazee, ziemlich lebhafter Kanonade im Nord-Boevre. Die Nacht verlief an der übrigen Front ohne Zwischenfall. Fünf deutsche Flugzeuge warfen vormittags Bomben auf das Plateau von Malzeville; sie verursachten keinen Schaden. Aus Nancy werden einige Opfer gemeldet. Unsere Flugzeuge bewarfen bei einem gemeinsamen Unternehmen mit englischen Marinefliegern den Flugzeugschuppen von Meuse. Eines unserer Flugzeuggeschwader belegte das Flugfeld St. Medard und den Bahnhof von Dieuze mit 60 Granaten. — Der Bericht vom Abend: Noch immer lebhafteste Artilleriekämpfe in Arras, im Roye-Gebiet, zwischen Dije und Aisne, auf der Front in der Champagne. Im Westteil der Argonnen machten die Deutschen am Mittwoch vormittag nach einer heftigen Beschießung unter ausgiebigem Gebrauch von Geschossen mit erstickenden Gasen einen von zwei Divisionen unternommenen Angriff. Sie setzten an einigen Stellen in unseren vorgeschobenen Schützengräben Fuß. Infolge unserer heftigen Gegenangriffe scheiterte ein neuer Versuch, unsere Front zu durchbrechen. Wegen des Bombardements von Nancy durch deutsche Flugzeuge belegte ein französisches Aufgeschwader die Militärgelände in Frescati und den Bahnhof von Metz mit Bomben.

Die Lage im Osten.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 9. Sept. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Von der Dnieper bis östlich Olita keine wesentlichen Veränderungen. — Zwischen Jezierzy und dem Njemen wehrt sich der Gegner hartnäckig. Unsere Truppen nähern sich Skidel. Südlich des Njemen entzog sich der Feind der Niederlage durch Rückzug hinter die Zelwianka. Auf dem Westufer halten nur noch Nachhut. — Die Heeresgruppe machte

3550 Gefangene

und erbeutete 10 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auch hier ist die Zelwianka an den meisten Stellen unter Kämpfen mit feindlichen Nachhut erreicht. Südlich von Rozana ist der Uebergang über die Rozanka erzwungen. — Oesterreichisch-ungarische Truppen gehen weiter gegen den Wald nordöstlich von Gielec vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Bei Chomsk ist das Nordufer der Jasjolda gewonnen. Durch unser Vorgehen nach Norden gezwungen, räumte der Gegner seine Stellungen bei Sereza-Kartuska. — Zwischen dem Sporowskie-See und dem Dnjepr-Bug-Kanal haben wir weiter Boden gewonnen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der südlich von Dikrow über den Sereth vorgezogene Feind ist auf seinen Nordflügel zurückgeworfen.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 9. September gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unser Angriff in Wolhynien schreitet fort. Gestern wurde die russische Front nördlich von Dyladachbrochen. Dubno, der zweite Punkt des wolhynischen Festungsdreiecks, ist genommen. In die Stadt ist gestern österreichische Landwehrkavallerie eingerückt. Die flussaufwärts liegenden Sperrforts sind in unserem Besitz. Die Armee des Generals von Boehm-Ermolli ist an der oberen Jkwa und über Nowo-Alexinez vorgezogen. Die russischen Kräfte, die im Raume westlich von Trembowla über den Sereth vorgezogen sind, wurden größtenteils wieder zurückgeworfen. In die Kämpfe, die hier gegen eine feindliche Heereszahl stattfanden, griffen deutsche Garde-Bataillone unter Oberst von Ten besonders erfolgreich ein. Am unteren Sereth und am Dnjepr herrschte verhältnismäßige Ruhe. Bei der gestern berichteten Eroberung der feindlichen Stellungen von Nowosolca-Kostinowa hatte die im Kampf zu Fuß von Feldmarschall-Leutnant von Undermann geführte Kavallerie hervorragenden Anteil. Von den an der Jasjolda kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräften gewannen Teile die Gegend von Michalin südlich von Rozana.

Nordgalizien ist frei.

nur in Ostgalizien hält der Feind noch seine Stellungen am östlichen Sereth-Ufer, wird aber auch dort bald gezwungen werden. In Ausnähmung ihres Durchbruchs beiderseits der Bahn Brody-Dubno führte die Armee Boehm-Ermolli die Verfolgung des geschlagenen Gegners energisch fort. Bis zur Jkwa, dem die wolhynische Festung Dubno durchströmenden Fluß, hat der Feind keinen Halt mehr gefunden. Erst jenseits des Flusses sammelte er sich zu neuer Verteidigung. Das heißt, die russische Front ist auf diesem Abschnitt in einem Zuge um 30 Kilometer zurückgeworfen worden. Der Angriff traf den Feind mit gleicher Kraft auf beiden Flügeln und im Zentrum dieses Frontstückes. Die an der Bahnlinie operierenden Kräfte griffen bereits auf russischem Boden an, Mitte und rechter Flügel brachen gegen die unmittelbar an der Grenze angelegten Verschanzungen vor. Als sie durchbrochen waren, und die Russen zurückwichen, wurde die Verfolgung kräftig auf rus-

sisches Gebiet getragen. Für die Russen ist dieser Rückzug um so empfindlicher, als das außerordentlich stark verpumpte Dnjepr des Jkwalufes südlich Dubno kaum verteidigungsfähig ist, wohl die Preisgabe der Bahnlinie Dubno-Arzementie zur Folge haben müßte. Ueberdies hat dieser Vorstoß die gegen Dubno vorgehenden Truppen der Festung bedeutend näher gebracht. Die russische Serethfront hält noch Stand. Mittelpunkt der Verteidigung sind die mit starken Brückenköpfen ausgebauten Positionen bei Tarnopol und Trembowla. Erbitterte Kämpfe sind hier im Gange. Die Russen haben in diese Stützpunkte große Massen geworfen, mit denen sie in fortgesetzten Vorstößen die Front auf dem westlichen Flussufer durchzustößen versuchten. Ihre Bemühungen waren vergeblich. Vor Tarnopol wurden die Angriffstruppen mit blutigen Kämpfen heimgeschieden, bei Trembowla ist die Schlacht noch im Gange. An der Serethmündung sind die verbündeten Truppen im Angriff.

Der Fluch des Jahrhunderts.

(c) Großfürst Nicolaus Nicolajewitsch, der älteste Sohn des 1891 verstorbenen Großfürsten gleichen Namens, eines Bruders Alexander des Zweiten, und der Großfürstin Alexandra, geb. Herzogin von Dänemark, wurde am 19. November 1856 geboren, steht jetzt also im Ausgange des 59. Lebensjahres und ist wesentlich älter als sein Neffe, der regierende Zar, der im Mai 1868 das Licht der Welt erblickte. Der Großfürst bekundete früh militärische Neigungen und erklomm dank seiner hohen Geburt schnell die Staffelleiter zu den höchsten militärischen Stellungen. Im April 1907 vermählte er sich mit Anastasia, geschiedenen Fürstin Romanowsky, geborenen Prinzessin von Montenegro. Der Großfürst, der dem schwächlichen Zaren Nicolaus dermaßen über den Kopf wuchs, daß Rußland nicht nach dem Willen des gekrönten Staatsoberhauptes, sondern nach dem des ungekrönten Nebenbaren, wie man den Großfürsten nannte, regiert wurde, war der Hort aller realistischen Bestrebungen in Rußland und besonders der Protektor der panslawistischen Bestrebungen. Er entwickelte sich, je länger, um so mehr, als ein Deutschenfeind und bezeichnete im August v. J. die Ermalmung Deutschlands als das Ziel seines Krieges. Und es war sein Krieg; dieses furchtbare Wälkerringen wurde in verbroderlicher Weise durch den Großfürsten Nicolaus hervorgerufen, der damit nicht nur ein Fluch Rußlands, sondern ein Fluch Europas und des ganzen Jahrhunderts geworden ist. Seinen Deutschenhaß nährte der Großfürst als ausgesprochener Freund des Pariser Lebens durch häufige Besuche in Frankreich. Gelegentlich eines solchen vollführte die Großfürstin angelegentlich Gstaß-Vollbringens mit einem tiefen Seufzer die berühmte gewordene Geste, die ganz Frankreich zum Flaneur nahm, daß ihm Rußland zur Wiedergewinnung der deutschen Reichsländer beihilflich sein würde. Der abgefeimte Großfürst Nicolaus Nicolajewitsch, der als Vizekönig des Kaukasus in der Versenkung verschwunden ist, hat damit noch ein besseres Ende genommen, als er verdiente. Als Führer der russischen Kriegspartei hatte er den schwachen Zaren zur Mobilmachung und zum Kriege gedrängt, für den er vor der Geschichte die Verantwortung trägt. Wie die Partei der großfürstlichen Kriegsführer vor elf Jahren den unglücklichen Krieg gegen Japan ansetzte, mit dem die Erreichung persönlicher Vorteile durch Handelsgeheimnisse mit großen Holzfirmen verknüpft war, so hat er wiederum gegen den jetzt gestürzten Großfürst mit seiner Clique den gegenwärtigen Krieg heraufbeschworen. Da der blinde Haß gegen Deutschland allein das Verbrechen an

Zeit der angeführten Berichte steht und fällt, dann hat sie eine sehr brüchige Grundlage.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 11. Sept. (Berichtsbüro.) Die amtliche Zusammenstellung der in der Woche vom 22. bis zum 28. August gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten verzeichnet für den Landkreis Hamm: 9 Erkrankungen an Diphtherie (3 Markt, 2 Norddinker, je 1 Lina, Westfalen, Kamen, Herringen), 9 Erkrankungen an Scharlach (3 Fröndenberg, je 2 Bergkamen, Markt, je 1 Methler, Ober-), 1 Todesfall an Lungen- und Kehlkopf- und Tuberkulose in Kamen.

Großer Andrang herrscht Dienstags und freitags bei der städtischen Annahmestelle für Kupfer, Messing, Rein- und Nickel usw. auf der Dehle des Herrn Rumpff in der Dörfstraße. Die verschiedensten Gegenstände aus Küche und Haushalt, in der Hauptsache Herdfeuertöpfe aus Messing oder Aluminium, kupferne Kessel aller Art, werden hier zusammengetragen, um sie dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Aber auch alte Sägen, wie abgebrochene Türklinen, Messinggrüne, allerhand Einzelbestandteile, die seit langem in der Rumpffkammer gelegen haben, werden in großen Massen abgegeben, und es empfiehlt sich für jedermann, einmal eine Generalaufräumung vorzunehmen, wobei sich derartige Metallgegenstände vielfach vorfinden. Die freiwillige Ablieferung derartiger Gegenstände ist aus dem Grunde vorzunehmen, weil jetzt bedeutend erhöhte Preise bezahlt werden, die später bei der zwangsweisen Beschlagnahme den festgesetzten niedrigeren Preisen Platz machen.

Schwere Gruben-Explosion auf Zeche „Bruchstrasse“.

W Dortmund 11. Sept. Auf der Zeche „Bruchstrasse“ im benachbarten Langendreer ereignete sich heute in aller Frühe eine Salzwetterexplosion. Acht Bergleute sind bereits als Leichen geborgen, neun wurden schwer verbrannt ins Krankenhaus gebracht; mehrere befinden sich noch in der Grube.

Neueste Nachrichten

Bericht des Grossen Hauptquartiers. W Großes Hauptquartier, 10. Sept. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Souchez wurde ein vorgerückter französischer Graben genommen und eingeebnet. Die Befestigung fiel bis auf einige Gefangene im Bajonettkampf. — In den Vogesen wurden nahe vor unseren Stellungen am Schrammühle und Hartmannsweilerkopf liegende Gräben gestürmt und dabei 2 Offiziere und 109 Mann gefangen genommen, 6 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet. Ein Gegenangriff am Schrammühle wurde blutig abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In Gefechten südöstlich von Friedrichstadt und bei Willomitz machten unsere Abteilungen einige hundert Gefangene. Somit ist die Lage zwischen der Ostsee und dem Riesen bei Meez im wesentlichen unverändert. — Bei Stidel und am Zelwianka-Abschnitt ist der Kampf noch im Gange. Die Höhen bei Pieski an der Zelwianka wurden gestürmt. Im Laufe des Tages sind 1400 Gefangene eingebracht und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im Angriff gegen feindliche Stellungen an der Zelwianka und östlich der Rozanka. Diszanka ist genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenien.

Unsere Verfolgungskolonnen nähern sich dem Bahnhof Kossow (an der Straße von Krosin und Milowitz). Beiderseits der Bahn nach Pinsk erreichen wir die Linie Tula-tye-Dwrieze.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen warfen die Russen aus Buciow (am Sereth, südlich von Zarnopol). Südwestlich von Buciow und bei Zarnopol sind heftige feindliche Angriffe abge schlagen.

Der österreichische Bericht.

(W) Aus Wien wird amtlich vom 10. September gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die im Raume westlich von Nowo kämpfenden russischen Kräfte wurden über die Stubli-Redierung gewonnen. Unsere an der Front Zarnopol vorbrechenden Truppen drängen den Feind in der Richtung gegen Btaz zurück. Bei Zar-

nopol schlugen österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone mehrere russische Angriffe zurück. Unsere Verbände nahmen das Dorf Bociow. Westlich des mittleren Sereth traten neuerlich feindliche Verstärkungen ins Gefecht. Es wird dort heftig gekämpft. Deftlich der Sereth-Mündung und an der bestarabischen Grenze herrscht Ruhe. Die 1. u. 2. Streikräfte in Titauen haben das breite Sumpfgebiet der Jasiolba und der Orla vollends überschritten und kämpfend den Raum südöstlich von Rozana gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag und abends griffen die Italiener den Tolmeiner Brückenkopf mehrmals heftig an, wurden jedoch jedes Mal unter schweren Verlusten an unseren Hindernissen zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Döberdo wiesen unsere Truppen die üblichen Annäherungsversuche des Feindes wie immer ab. Die Gesamtlage ist unverändert.

Ueber Ereignisse zur See

melbet das österreichische Flotten-Kommando: Gestern wurde bei einer Refognosierung unser Torpedoboot 51 von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und am Bug beschädigt. Das Torpedoboot ist in seinen Basisläden eingelaufen.

Der russische „Sieges“-Bericht.

(W) Die Mitteilung des Großen Generalstabes vom 8. September besagt: An der Front Riga-Dünaburg ist die allgemeine Lage unverändert. Ein Versuch der Deutschen, am 7. September in der Umgegend der Bahnstationen Groß-Esau und Neugut vorzudringen, wurde zurückgewiesen. Der Kampf am Flusse Babus (Dauß?) dauert an. Um eine besser gedeckte Stellung einzunehmen, haben unsere Truppen sich ein wenig vom rechten Ufer entfernt. In der Richtung Dünaburg nur kleine Vorpostengefechte. An den Straßen nach Wilna keine wesentliche Veränderung. Gegen die Durchgänge zwischen den Seen in der Gegend von Nowi-Troft, welche unsere Truppen besetzt halten, richteten die Deutschen ein heftiges Geschützfeuer mit Stützgeschützen. Bei dem Platten Drang machte der Feind am 7. September einige Angriffsversuche. In der Richtung Grodno dauern hartnäckige Angriffe der Deutschen in der Gegend der Eisenbahnen beim Bahnhof Drußterst und Skibel an. In dieser letzteren Richtung warfen wir den Feind zurück, brachten ihm große Verluste bei und machten einige Dutzend Gefangene. Südlich des Riesen in der Gegend von Wolkowisch, zu beiden Seiten der nach Slonim führenden Eisenbahn, außerordentlich hartnäckige Angriffe. An den Straßen von Lüd nach Komono keine Veränderung. In der Umgegend von Dubno und Kremenec haben wir neue Stellungen am oberen Laufe der Flüsse Jkwa und Gragn bezogen. In Galizien haben wir bei Zarnopol am 7. September einen großen Erfolg über die Deutschen davongetragen. Nach Angaben von Gefangenen bereiteten die 3. Gardedivision und die 48. Reserve division der Deutschen, verstärkt durch eine österreichische Brigade, und zahlreiche schwere Artillerie, sich seit mehreren Tagen eifrig auf einen entscheidenden Angriff vor, welcher auf die Nacht vom 8. Sept. angesetzt war. Unsere Truppen kamen dem Feinde zuvor, ergriffen die Offensive, und nach hartnäckigem Kampfe am Doljontka-Fluss gegen Abend des 7. September wurden die Deutschen vollständig geschlagen. Am Ende des Kampfes eröffnete der Feind jedoch nach Ausfagen unserer Truppen ein Geschützfeuer von außerordentlicher Heftigkeit. Nur die Unmöglichkeit, mit gleich starkem Feuer zu erwidern, verhinderte uns, den erreichten Erfolg auszunutzen. Außer ungeheuren Verlusten an Toten und Verwundeten verloren die Deutschen mehr als 300 Offiziere und 8000 Mann an Gefangenen. Außerdem nahmen wir 30 Geschütze, darunter 14 großen Kalibers, viele Maschinengewehre, Munitionswagen und andere Kriegsbeute fort. (Schon Donnerstag ist durch den deutschen Heeresbericht darauf hingewiesen worden, daß diese Nachricht ganzlich unwahr ist.) Nach kurzer Verfolgung nahmen unsere Truppen ihre vorherige Stellung am Sereth wieder ein. Als der Zar Bericht von der dem Feinde beigebrachten Niederlage erhielt, befahl er, unseren tapferen Truppen seine Freude und seinen Dank für den errungenen Erfolg und die dem Feinde beigebrachten schweren Verluste auszusprechen. Weiter südlich, in der Gegend von Trembowla, warfen wir den Feind am 7. September aus einer Reihe von Dörfern und machten über 40 Offiziere und bis jetzt 2500 Soldaten zu Gefangenen, nebst 3 Kanonen und etwa 10 Maschinengewehren. Zwischen dem Dnjestr und dem linken Ufer des unteren Sereth gingen die Desterreicher im Laufe des 7. September in der Gegend des Dorfes Woiatynsko zum Angriff über. Durch Platanenangriff eines unserer Bataillone wurde die Offensive des Feindes zum Stehen gebracht. Wir nahmen den Desterreichern 11 Offiziere und mehr als 1000 Mann, nebst einigen Maschinengewehren ab. Das glückliche Entkommen unserer Armeen aus der schwierigen Stellung auf dem vorgeschobenen vom Feinde umfaßten Kriegsschauplatz an der Weichsel hängt an, Ergebnisse zu zeitigen, die sich zunächst in Teilerfolgen zeigen.

(Von amtlicher deutscher Seite ist dieser Bericht bereits als frei erfunden gekennzeichnet, lediglich zu dem Zweck, die Uebernahme des Oberbefehls seitens des Zaren durch erdichtete Erfolge zu verherrlichen.)

Baltischerport mit Bomben belegt.

(WTB) Amtlich wird gemeldet: In der Nacht vom 9. zum 10. September hat eines unserer Marine-Luftschiffe auf den russischen Flottenstützpunkt Baltischerport und auf seine Eisenbahnanlagen eine Anzahl Bomben mit gutem Erfolge geworfen. Das Luftschiff wurde vom Seener-

mehrfach wirkungslos beschossen und ist unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Erfolge des letzten Luftangriffs auf England.

W Berlin, 10. Sept. (Mittamtlich.) Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind beim Angriff unserer Marine-Luftschiffe auf die City von London, in der Nacht vom 8. zum 9. September, insbesondere die Stadteile an dem Holborn-Biadukt herum getroffen worden. Zahlreiche umfangreiche Einstürze und gewaltige Brände konnten von den Luftschiffen, da die Verhältnisse für die Beobachtung äußerst günstig waren, einwandfrei festgestellt werden. — Bei Norwich wurde eine große Industrie-Anlage im Südwesten der Stadt ausgiebig mit Bomben belegt, worauf mehrere langanhaltende Explosionen und Brände beobachtet wurden. — Bei Middlesborough wurden hauptsächlich die Hafenanlagen und die Hochöfenwerke an der Bahn Southbank-Nedcar mit Bomben belegt. Auch hier konnten gute Erfolge festgestellt werden.

Die amtliche englische Berichterstattung verspricht aus naheliegenden Gründen, wie üblich, die bedeutenden materiellen Erfolge der deutschen Luftangriffe und beschränkt sich im wesentlichen auf die Angabe einer willkürlich gegriffenen Zahl von Menschenverlusten.

Eine Balkankonferenz findet statt?

WTB „Berlingische Tidende“ enthält folgende Meldung des „Matin“ aus Saloniki: Nach einem wiederholten Notenanstausch ist es Benizelos gelungen, eine Einigkeit zwischen Griechenland, Serbien, Bulgarien und Rumänien über die Abhaltung einer Balkankonferenz zu erzielen. Diese findet in einigen Tagen in Saloniki statt. Die vier Länder werden von ihren Ministerpräsidenten vertreten sein, die von einem Vertreter ihres Generalstabs begleitet werden.

Starkes Erdbeben in Mittelamerika.

Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, hat nach einer Neutermeldung aus Newhork ein heftiges Erdbeben San Salvador und Guatemala heimgesucht. Jutigalpa in Guatemala wurde zerstört. Die Kirchen in Santa Ana, in Sonsonate und anderen Städten und Dörfern in San Salvador sind eingestürzt.

Zeichnungen

auf

III. Kriegsanleihe

werden von uns bis zum 22. Sept. d. Jrs. entgegengenommen.

Niedrigste Zeichnung 100 Mark.

Kamen, den 4. September 1915.

1013

Städtische Sparkasse.

Bekanntmachung.

In Ausführung des Gesetzes vom 4. September 1915 wird folgendes bestimmt:

A. Unausgebildete Mannschaften.

Sämtliche männliche Personen, welche in der Zeit vom 8. September 1870 einschließlich bis zum 31. Dezember 1895 einschließlich geboren sind, die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen und welche auf Grund des § 15 des Reichsmilitär-gesetzes von jeder weiteren Bestellung vor den Ersatzbehörden im Frieden befreit sind — das sind diejenigen Personen, welche den gelben Schein nach Muster 2 Wehrordnung besitzen —, sowie sämtliche in der anfangs erwähnten Zeit geborenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen, soweit sie nicht zurückgestellt sind oder bei einer früheren Musterung nicht die Entscheidung tauglich zum Dienst mit der Waffe, ohne Waffe (Kriegsgarnison-verwendungsfähig) oder in Arbeitszwecken (L. o. W. A.) erhalten haben, haben sich in der Zeit vom

13. September bis einschließlich 15. September 1915

bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Stammrolle anzumelden.

B. Ausgebildete Mannschaften.

Sämtliche ehemaligen Personen des Wehrdienstes, welche am 8. September 1870 und später geboren sind und welche als dauernd garnisondienstunfähig bezeichnet waren, haben sich in der Zeit vom 13. September bis einschließlich 15. September 1915 bei ihrer Kontrollstelle (Bezirkskommando, Meldeamt bezw. Bezirksfeldwebel) zu melden.

Kriegsbeschädigte aus den Kriegsjahren 1914-15 sind von der Anmeldung zur Stammrolle befreit.

Sämtliche Militärpapiere sind zur Anmeldung mitzubringen.

Die Nichtbefolgung dieser Bekanntmachung wird nach den Kriegsgesetzen streng bestraft.

Sooft, den 9. September 1915.

Königliches Bezirkskommando.

Kleiner Schw. Hund

zugelassen.

Abzuholen bei

A. Bürgelt,
Deerenweg 129.

Kriegspostarten

zu haben in der Buchhandl.
der Kamener „Ztg.“

Geschäfts-Drucksachen

liefert in aller Art und in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58 10

Ordentliches Mädchen

(evgl.) für Haus- und Gartenarbeit, am liebsten vom Lande, zum 1. Oktbr. gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle der Kamener Ztg. 1022

Roy Plänsch

mit Brut ver- Goldgeist W.-Z.
nicht radikal 75 108.
Farb- u. geruchlos. Reinigt die Kopf-
haut v. Schuppen u. Schlingen, beförd.
den Haarwuchs, verhilft, Haarausfall u.
Zuzug neuer Parasiten. Wichtig für
Schulkinder. Taus. v. Anerkenn. Echt
nur in Kartons à M. 1.- u. 0.50. Niemals
offen ausgegossen. In Apoth. u. Droge-
rien. Nachahmung, weise man auf!

Heinrich Jacobi, Drogerie.

Nähmaschinen

In vollendeter Ausführung
m. gr. Neuerungen, sowie
Stich- und Stoffeinstellungen ver-
sehen. Langjährige Garantie.
Zur Kriegszeit gewähre bedeutende
Preisermäßigung und Zahlungs-
erleichterung. Reparaturen aller
Systeme in eig. Werkstatt billigt.
Gebrauchte Maschinen v. 8—12 an
Nähmaschinen- und Fahrrad-
Spezialhaus C. Schüller,
Dortmund, Körnerplatz und Lange
straße-Ecke, Fernruf 5368.

Sweater und Sweater-Anzüge

sind in großer Auswahl vorrätig. Durch frühzeitigen Einkauf bin ich in der Lage, Sweater größtenteils noch zu alten billigen Preisen liefern zu können.

Zu jedem Sweater in blau und grau ist passende Hose vorrätig.

Bleibes Sweater in grau und Blau zu Listenpreisen.

Kamen.

F. W. Heineke.

1036



Fern von der Heimat und den Lieben
Starbst Du den Tod fürs Vaterland.
Für Deutschlands Eh'r bist Du geblieben,
Doch fest bleibt immerdar das Band,
Das innig uns mit Dir verbunden
In guten und in trüben Stunden.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 2. Sept.
mein innigst geliebter Mann, der treusorgende Vater
unserer beiden Kinder, unser guter Sohn, Schwieger-
sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Ersatz-Reservist

Ferdinand Drewes

Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145.

im Alter von 25 1/2 Jahren.

Diese schmerzliche Nachricht widmen mit der
Bitte um stille Nachricht 1031

Die trauernden Hinterbliebenen.

Südkamen, Königsborn, Westlick, Uelzen, Massen,
Heeren, Düsseldorf, den 10. September 1915.

Jugendkompagnie

Kamen.

Kompagnie-Befehl!

Zur Gefechtsübung gegen Iferlohn tritt die Kompagnie
am **Samstag, den 12. d. Mts.**, um 5 1/4 Uhr morgens
auf dem Marktplatz an.

Pro Mann sind 10—20 Platzpatronen mitzubringen.
Der Wintertrupp ohne Fahrräder. 1033

Persil

für
Kinderwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Wo stehen unsere Truppen jetzt?

Wie stehen wir, wie unsere Verbündeten? Auf diese Fragen
gibt erschöpfende Auskunft die neue originelle Kriegskarte

Paasche's Frontkarte

mit ihrem reichhaltigen Inhalt auf Vorder- und Rückseite in
farbigen Kartenbildern mit tausenden von Namen.

Aus dieser neuesten Kriegs-Karte
sind zu ersehen:

1. Die von uns besetzten Gebiete auf allen Kriegsschauplätzen.
2. Alle befestigten Orte und Sperrforts.
3. Alle Gebirge, Gewässer und Eisenbahnen.
4. Alle früheren und jetzigen Stellungen.

Ferner enthält die Karte eine schematische Darstellung aller amtlich bekannt gegebenen Kriegsergebnisse mit den betreffenden Daten. Die Karte ist nicht nur unentbehrlich für jeden Zeitungsleser daheim, sondern auch eine Freude für unsere Truppen im Felde.

Erscheint monatlich mit neuen Kartenbildern.

Preis der Karte mit Feldpostumschlag 50 Pf.

Zu haben in der Buchhandlung der

Kamener Zeitung in Kamen.

Aufruf

zur Sammlung von Feldzugsbriefen, Kriegstagebüchern und sonstigen schriftlichen Kriegsnachrichten.

Im Kriege 1870/71 ist eine Sammlung von Feldzugsbriefen und Kriegstagebüchern leider versäumt worden. Dadurch ist der Geschichtsschreibung wertvolles Material verloren gegangen. Zahlreiche Einzelschicksale sind unbekannt geblieben oder vergessen worden. Und doch hätte ihre Kenntnis auch für die heutige Kriegsführung einen praktischen Nutzen gehabt.

Der stellvertretende Große Generalstab in Berlin hat daher angeregt, daß anschauliche und inhaltlich wertvollere Feldzugsbriefe und Kriegstagebücher u. ä. in Abschriften gesammelt werden sollen.

Für den Bereich des VII. Armee-Korps ist durch das stellvertretende Generalkommando eine Kriegsnachrichten-Sammelstelle an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster errichtet worden. Sie ist als Archiv gedacht, in dem Abschriften von interessantem handschriftlichen Nachrichtenstoff über den Krieg niedergelegt werden.

Alle müssen helfen, damit das nicht wieder verloren geht, was für die Allgemeinheit Interesse hat und aufbewahrt zu werden verdient. Erwünscht sind anschauliche Schilderungen des Lebens im Felde, Stimmungsbilder, lebendige Berichte über gelungene Streifen (Patrouillen), Gefechtsbeschreibungen, Erlebnisse in den Trappen im besetzten Lande, Erfahrungen und Aufzeichnungen von Sanitätern und Schwestern und vieles andere.

Wer Briefe und Tagebücher in Abschrift einliefert, kann versichert sein, daß die Abschriften, sobald an der Sammelstelle Abschriften angefertigt sind, zurückgeliefert werden. Wer Abschriften einschickt, kann alle persönlichen Familienangelegenheiten fortlassen und möge dann die Stelle durch Punkte andeuten.

Strenge Schweigepflicht der Mitglieder der Sammelstelle schützt jede Einsendung vor ungewünschter und mißbräuchlicher Verwendung. Eine Veröffentlichung der eingesendeten Nachrichten ist im allgemeinen nicht beabsichtigt; wird aber eine solche ausdrücklich nicht gewünscht, so möge es besonders bemerkt werden. Auch schon in Zeitungen abgedruckte Briefe können im Abdruck eingeleitet werden.

Anzugeben ist bei allen Sendungen Name, militärischer Dienstgrad und Heimatsort des Briefschreibers (Verfassers von Tagebüchern).

Mögen die Angehörigen unserer tapferen Krieger und sonstigen Feldzugsteilnehmer es als ihre Ehrenpflicht betrachten, zur Sammlung von Kriegsnachrichten beizutragen, damit die Heldentaten ihrer Söhne und Brüder der Nachwelt nicht verloren gehen.

Der stellvertretende kommandierende General
des 7. Armee-Korps.

Fehr. von Gayl,
General der Infanterie.

Wer im Zweifel ist, welche Schriftstücke sich für den genannten Zweck eignen werden, dem wird empfohlen, sie zunächst an den Lehrer R. Tüfelmann, Weststraße 86 hier, einzureichen, der die örtliche Sammlung für die Stadt Kamen übernommen hat und gern Auskunft geben wird.

Fahnen

von Marine-Schiffsflaggentuch

z. B. einfache Nationalfahnen,
Wappenfahnen, Adlerfahnen,
Fahnenstangen- und -Spitzen.

Kataloge mit Preisangaben und Abbildungen zu Diensten.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn

Bestellungen werden angenommen bei

1029 **Emil Gerdts,** Oststraße 6,

Weststraße 10.

Copier-Tinte

Copier-Löschblätter

vorrätig in der Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Ich warne jeden, an
meinen Mann, den Milch-
händler Dolina, Milchgeld
zu bezahlen, da er nichts
mehr mit dem Geschäft zu
tun hat, und das Geld
evtl. an mich noch einmal
bezahlt werden muß. 1019

Frau Dolina, Kamen.

Weißgrauer Jagdhund

2 1/2 jährig, mit braunen Flecken,
bei Couri entlaufen. Rück-
gabe gegen gute Belohnung.
Nachricht erbittet
Prof. Born, Dortmund
Burggrafenstr. 14. 1032

Abgeschlossene 5-Zimmer-Wohnung

1. Etage, sofort oder später
zu vermieten. Leucht- und Koch-
gas vorhanden. 1034

Weststraße 47a.

Für den Kriegsliebesdienst unserer Stadt.

Donnerstag, den 16. September,
abends 8 Uhr im Schützenhof

Öffentlicher Lichtbilder-Vortrag

des Orientreisenden W. Schwiigershausen, Leipzig
über:

Unsere Verbündeten des Islam

auf Grund seiner Reisen von den Dardanellen durch
Vorderasien zum Suezkanal, durch Arabien, Kurdistan
zum Kaukasus, quer durch Persien, Ägypten u. Indien

150 Lichtbilder von vollendeter Schärfe
und Farbestimmung veranschaulichen den Vortrag.

Eintrittspreis 50 Pfg., ohne der Mitbeteiligung
Schranten zu setzen.

Karten-Verkauf in den Buchhandlungen der Ka-
mener Zeitung und der Herren Fetting und Holtmann,
sowie in den Zigarrengeschäften der Herren Cramer
und Gusemann.

Um zahlreichen Besuch bittet 1035

Berein für Handel und Gewerbe e. V.
zu Kamen.

Central - Theater

im Saale des Herrn Wirts Rieder, Markt.
Eigene elektrische Lichtanlage. — Gute elektrische Ventilation im Saale.

Samstag, den 11. von 8—11 und Sonntag, den 12. Sept. 3—11 Uhr für Erwachsene.
Aus dem reichhaltigen Programm sei besonders erwähnt:
Kriegsberichte. Aufnahmen von den Schlachtfeldern.

Zwei arme Reiche.

Ein fesselndes Lebensbild in 3 Akten.
Tiefer Sinn und Lebenswahrheit zeichnen dieses Meisterwerk
aus. Hingerissen durch die Wucht der Handlung wird der
Zuschauer in atemberaubende Spannung versetzt.

Waldows und ihr Schweinchen.

Lustspiel in 2 Akten. Lachpillen für Hippochonder.

Die kühne Lassowerferin.

Indianer-Drama u. s. w.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein

1028 **Die Direktion.**



16^{er} (Häufeläuer)

Sonntag, den 12. Sept.,
nachmittags 5 Uhr,

Monats-Versammlung

im Vereinslokal.

1037 **Der Vorstand.**

Werkverein Grillo I. u. II.

Sonntag, d. 12. Sept. 1915,

nachmittags 3 Uhr,

Berammlung

im Vereinslokal beim Wirt

Herrn Fr. Gausemann.

Um rege Beteiligung bittet

1027 **Der Vorstand.**

Akademie

Friedberg

bei Frankfurt a. M.

I. Polytech. Institut = 6 Sem.

f. Maschinen- u. Elektro-Ingenieur.

Bau-Ingenieur und Architekten.

II. Technikum = 6 Semester.

Frauen-Verein.

Am Montag, den 13. Sept.,
nachm. von 4 Uhr ab, findet im
großen Saale des Gemeindehauses

Mutterberatung

statt durch Herrn Geh. Sanitätsrat
Dr. Venzmann. Die Mütter haben
ihre Säuglinge mitzubringen und
werden zu dieser unentgeltlichen
Beratung herzlich eingeladen.
Anstehende Krankheiten und
Krankheiten sind von der Beratung
ausgeschlossen.

Vaterländischer Frauen- Verein für Kamen.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 12. Sept.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Philipp

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Giesecke.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

3 Uhr: Taufen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

Fernsprecher 267.

Sonntag, den 12. Sept.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gwald.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

12 1/4 Uhr: Taufen.

Druck u. Verlag von G. May in Kamen

Verantwortlicher Redakteur:

J. B. D. Böding.

Kamener Zeitung

Volkshfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 109 (2. Blatt)

Sonnabend, den 11. September 1915

43. Jahrgang.

Zur dritten Kriegsanleihe.

Die erste Kriegsanleihe hat nicht weniger erbracht als 4 1/2 Milliarden. Die zweite mehr als das Doppelte.

Welcher Erfolg wird der dritten beschieden sein?

In Schätzung der Summen gehen die Meinungen der Sachverständigen auseinander, aber darin stimmen alle überein, daß die Voraussetzungen für gutes Gelingen auch diesmal gegeben sind.

1) An verfügbaren Geldern und Kapitalien fehlt es nicht.

Deutschland lebt nicht mehr in der Knappheit früherer Zeiten, 21 Milliarden betragen die Einlagen bei den Sparkassen, über 15 Milliarden liegen bei Banken und Genossenschaften. Auch jetzt, nachdem Millionen von Zeichnern zweimal schon ihr Ersparnis dem Vaterlande dargebracht haben, ist Geld in Fülle vorhanden. Freilich, die 13—14 Milliarden der ersten Anleihen spielen zu großem Teile wieder mit. Fast restlos sind sie in Deutschland verblieben. England und Frankreich zahlen, was sie aus Anleihen erlösen, an Amerika — Rußland an Amerika und Japan, Deutschland aber zahlt an tausende und abertausende einheimischer Fabriken, einheimischer Lieferanten und Arbeiter. Die Hände wechseln, aber es sind deutsche Hände, die die Milliarden erhalten haben und willig sie den neuen Anleihen dienstbar machen. Ein Kreislauf des Geldes! Und sodann: große Ausgaben fallen fort im Kriege — für Ausdehnung der Industrie, Neueinrichtung und dergl. Die sonst hierfür verwendeten Summen fließen nach Anlage. Nicht minder auch Millionenerlöse aus dem Verkauf der Bestände und Lager. Der Ankauf der Rohstoffe ruht. So fließen auch diese Millionen nur in bescheidenstem Maße dem Auslande zu.

2) Dank der Fülle des Geldes ist der Geldstand überaus leicht.

Er ist leichter noch als im Frühjahr und viel leichter als im vorigen Herbst. Die Sparkassen gewähren an Zinsen etwa 3 1/2 %. Die Einzahlungen auf die zweite Anleihe haben sie hinter sich und inzwischen beträchtliche Spargelder neu vereinnahmt können. Die Zinsen für Einlagen bei den Banken sind noch geringer. Für tägliches Geld 1 1/2 %. Nur solche Zinsen können die Banken vergüten, denn ihre Kassen sind überfüllt. Die Anleger empfinden dies peinlich, der Anleihe aber kommt es zugute.

3) Die Käufer der früheren Anleihen haben ein gutes Geschäft gemacht.

Der vom Deutschen Reich 5 % erhält und daneben schon im Kriege einen Kursgewinn zu verbuchen hat, darf zuriücken sein. Seit die bislang über Gebühr bevorzugten fremdländischen Renten schon hinsichtlich der Zinszahlung böse im Stich gelassen haben, sind die Staatsanleihen wieder in Gunst, wird namentlich die Kriegsanleihe geschätzt, die nicht im Stich läßt und noch dazu hohe Zinsen gewährt.

4) Man weiß es im Volke: der Krieg kostet Geld und doppelt Geld, wenn jetzt doppelt so viele Soldaten im Felde stehen.

Man weiß aber auch: diese Vorsorge verbürgt uns den Sieg.

Der deutsche Krieger, der bei Tannenberg den schweren Anfang mitgemacht, brennt darauf, jetzt auch bei dem Entscheidungskampf mitzutun. So auch das deutsche Volk. Es hat in bangeren Tagen die Kriegskassen gefüllt. Es wird auch jetzt — und jetzt erst recht dabei sein, wo die Waffenerfolge unserer Söhne — um bescheiden zu sprechen — die Zuversicht des Gelingens gestützt haben.

Zu den Anleihebedingungen:

Der 5prozentige Zinsfuß ist beibehalten.

Er wird auch diesmal starken Anreiz ausüben. Deutschland zahlte im Frieden 4 Prozent. Es hat für die Kriegsanleihen diesen Satz um Ein Prozent erhöht. Der Versuch Englands, gleich uns mit solcher Erhöhung auszukommen, ist mißglückt. Es mußte zuletzt seinen Friedenssatz um volle 2 Prozent erhöhen: von 2 1/2 auf 4 1/2.

Der Preis der 5prozentigen Anleihe beträgt 99, Schuldbuchbeiträgen kosten nur 98,80.

Der Ausgabekurs der ersten Anleihe stellte sich auf 97,50 %, der der zweiten auf 98,50 %. Die Kurse beider Anleihen haben inzwischen eine so wesentliche

liche Erhöhung erfahren, daß der jetzt festgesetzte Kurs von 99 oder 98,80 als mäßig bezeichnet werden muß. Uebrigens genießt der Zeichner noch Zinsvorteil. Es werden ihm 5 % Zinsen vom Zahlungstage bis zum 1. April 1916, mit welchem Tage der Zinslauf der Anleihe beginnt, vorweg vergütet.

Vor dem Jahre 1924 ist die 5prozentige Anleihe nicht kündbar.

Die neunjährige Laufzeit dürfte für Kursgewinn erfreuliche Ausichten eröffnen.

Diese Unkündbarkeit bedeutet aber nur, daß das Reich die Anleihe bis 1924 nicht kündigen und also auch den Zinsfuß nicht herabsetzen kann. Die Inhaber der Schuldverschreibungen können natürlich über diese wie über jedes andere Wertpapier (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September ab jederzeit voll bezahlen oder auch die bis zum Januar 1916 geräumig bemessenen Einzahlungs-termine innehalten.

Die frühere Bestimmung, wonach Zeichnungen bis 1000 Mark voll bezahlt werden mußten, ist im Interesse der kleinen Zeichner fallen gelassen.

Reichsschatzanweisungen gelangen nicht zur Verausgabung, für die Reichsanleihe aber ist ein Höchstbetrag der Verausgabung nicht festgelegt.

Es wird hierdurch auch diesmal der Uebelstand vermieden, daß Zeichner leer ausgehen oder sich mit geringerer Zuteilung zu begnügen haben.

Die Zeichnungen können vom 4. September bis zum 22. September, mittags 1 Uhr, vorgekommen werden.

Die Festsetzung einer mehrwöchigen Frist hat sich bewährt. Jedermann hat Zeit, sich Aufklärung zu verschaffen und in Ruhe seine Zeichnung vorzubereiten. Es empfiehlt sich aber, die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage aufzuschieben.

Für Gelegenheit, die Zeichnungen anzubringen, ist wie beim letzten Male in ausgedehntestem Maße gesorgt.

Außer der Reichsbank, der königlichen Seehandlung, der Preussischen Centralgenossenschaftskasse, der königlichen Hauptbank in Nürnberg stehen alle Banken und Banquiers, alle Sparkassen und Lebensversicherungsanstalten, alle Kreditgenossenschaften, alle Postanstalten und in Preußen alle königlichen Regierungshaupt- und Kreisbanken zur Verfügung.

Wer Stücke von 1000 Mark und darüber zeichnet, erhält auf Antrag Zwischenscheine.

Hiermit wird den Wünschen vieler Rechnung getragen. Technische Schwierigkeiten verbieten es, die Verausgabung von Zwischenscheinen auch auf kleinere Zeichner auszudehnen. Zum Ausgleich sollen aber kleine Zeichner bei Ausgabe der Stücke vorweg befriedigt werden.

Wenn hiernach hinsichtlich der Anleihebegebung im Wesentlichen alles beim Alten bleibt, so besteht die sichere Hoffnung, daß auch hinsichtlich der Freundschaft und Begeisterung, mit der ganz Deutschland sich den früheren Anleihen zuwandte, alles beim Alten bleiben wird.

Wer für das Wohl des Vaterlandes sorgt, sorgt für die eigene Zukunft. In allen Fällen deckt sich der Dienst am Vaterland mit eigenem Vorteil. Hier aber macht er sich daneben noch durch hohe Zinsen ganz unmittelbar bezahlt. Darum:

Wer zeichnen kann, der zeichne!

Große und Kleine! Und jeder soviel als möglich!

Die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes — daß sollen die Feinde inne werden — hält Stand wie die Kraft unserer Heere!

Berlin, im September 1915.

5767

Ehren-Tafel.

Aus den Schützengrabenkämpfen in der Champagne.

Im Februar lag das 1. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. ... in vorderster Linie in Stellung. Stundenlang hatte der Feind den Graben durch Trommelfeuer eingebeut. Zweimal hatte er angegriffen und zweimal war er unter ungeheuren Verlusten abgesehen. Bei einem dritten Angriff drang er teilweise in den Graben ein, und die zu beiden Seiten der Einbruchsstelle liegenden schwachen Teile liefen Gefahr, umfaßt zu werden. Der Offiziersstellvertreter Karl Schmidt aus Schönn bei Braunschweig erkannte die kritische Lage. Er ließ einen Teil seines Zuges auf den in der Front angreifenden Feind weiterfeuern, raffte den noch verbleibenden Teil seiner Leute zusammen und stürmte unter dem von ihm angestimmten und von den Leuten begeistert aufgenommenen Rufe „Deutschland, Deutschland über alles“ seinen Feind voran auf den eingedrungenen und an Zahl weit überlegenen Feind los. Dieser geriet in Verwirrung und begann den Graben zu räumen. Aber schon war Schmidt mit blander Waffe unter den Franzosen. In kurzer Zeit war der Graben gesäubert und die

Verbindung innerhalb des Bataillons wiederhergestellt. Schmidt wurde sofort mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Kaum war der Graben gesäubert, als der Feind von neuem mit starken Kräften angriff und diesmal bei der 4. Kompanie mit etwa 50 Mann in den Graben eindrang. Neue dichte Linien erschienen aus den feindlichen Gräben als Verstärkung. In diesem gefährlichen Augenblick griffen die Unteroffiziere Hans Weller aus Weiden bei Heerstein und Hermann Lüttgens aus Wiehendorf bei Soltau ohne Befehl ein. Mit den wenigen ihnen zur Verfügung stehenden Leuten gingen sie mit Handgranaten und blander Waffe von beiden Seiten im Graben gegen die eingebrungenen Gegner vor, während gleichzeitig der Kompanieführer mit 10 Mann über das freie Feld unter lautem Hurra in der Front angriff. Dem energischen Gegenangriff der tapferen Leute gelang es, auch hier den Graben in kürzester Zeit vom Feinde zu säubern. Der Gefreite Hermann Hentz aus Uslar bei Göttingen zeichnete sich bei diesem Sturm ganz besonders aus. Gleich zu Anfang erhielt er einen schweren Schuß durch die Hand, aber unbefürchtet um seine schmerzende Wunde schloß er ruhig weiter und war einer der ersten, den Feind mit dem Bajonett aus dem Graben zu werfen.

Der hervorragende Geist, der die Truppe befehl hat, auch nach den langen Strapazen

des Stellungskrieges nicht verlassen. Man war gerade beim Frühstück im vorderen Graben, als die erste schwere Granate die vordere Grabenwand einbrachte und Sand und Erde über die Mannschaften hinschlug. Aber unsere Feldgrauen ließen sich nicht stören, nur einer, dem sein Frühstück durch einen Erdstoß aus der Hand geschlagen wurde, machte seinem Ärger durch kräftige Worte Luft. Dann begann das mehrstündige Trommelfeuer der feindlichen Artillerie, das den Graben nahezu einbeutete. Als nach etwa 3 Stunden eine kurze Feuerpause eintrat, hörten unsere Leute aus dem nahegelegenen französischen Graben eine hörsichtige Stimme herüberrufen, wieviel Leute noch übriggeblieben seien. Es waren in der Tat nicht viele Unverwundete, die dort vorne lagen. Fest an den Boden geschmiegt, harrten sie, das Gewehr in der Faust, bis das Artilleriefeuer schwieg und der Feind zum Angriff hervorbrach. Dann gaben sie mit wohlgezieltem Feuer die richtige Antwort auf die frechen Worte und mit blutigen Köpfen mußten die Angreifer schleunigst ihre Gräben wieder aufsuchen.

Eine Sprengung im Argonnerwalde.

Wie rege der Unternehmungsgeist unserer wackeren Feldgrauen trotz des langen Stellungskrieges geblieben ist, zeigt die nachstehende kühne Tat des Unteroffiziers Georg Fied von den Württembergischen Truppen. Von einer Sappenlinie aus hatte er festgestellt, daß nach Einbruch der Dunkelheit von einer vor der französischen Stellung befindlichen

starken Bunde die ganze Nacht hindurch Ge- wehrschüsse abgegeben und Handgranaten gegen die Sappe seiner Kompanie geworfen wurden. Fied entschloß sich, die feindliche Stellung zu erkunden. Zweimal auf allen Vieren nach der fraglichen Stelle kriechend, gelang es ihm zuletzt, bis auf 7 Meter an den französischen Graben heranzukommen; das bei mußte er jedesmal durch das eigene und das überaus starke französische Stacheldraht- hindernis hindurchkriechen. In der Brücke entdeckte er ein kleines Erdloch, von welchem aus ein unterirdischer Gang nach dem feindlichen Graben führte. Jeden Abend bezog also der französische Horchposten seine Stellung; tagsüber war das Loch leer. Fied kroch nachmittags mit einer Mine und zwei Handgranaten bewaffnet nach dem Postenloch, grub neben demselben eine Öffnung, legte zuerst die beiden Handgranaten, dann die Mine hinein und füllte, nachdem er noch vorher zwei Telegraphenbrüste mit Sprengkapseln daran befestigt hatte, die Öffnung wieder aus, aber so, daß nichts zu bemerken war. Freude- strahlend kehrte er in den eigenen Graben zurück. Gegen 10 Uhr abends, als der fran- zösische Horchposten kaum seine Stellung be- zogen hatte, sprengte der unternehmende Un- teroffizier den Doppelposten in die Luft. Fied, der aus Reil (Oberamt Eslingen) gebürtig ist, wurde für seine mutige Tat das Eiserne Kreuz verliehen.

Vom Balkan

Bulgarien auf dem Kriegspfade?

(o) Bulgarien will sich wegen Mazedoniens von den Bierverbandsstaaten nicht länger mehr nachführen lassen, sondern sich die im Balkanischen Frieden Serbien und Griechenland zugefallenen Gebiete mit Waffengewalt holen. Ein Mailänder Blatt berichtet von dem Beginn großer Manöver des bulgarischen Heeres unweit der griechischen Grenze. Das Organ der bulgarischen Regierung aber veröffentlicht eine Erklärung, die das größte Aufsehen der politischen Kreise erregt und im wesentlichen folgendes besagt:

Sobald alle Mittel einer friedlichen Verständigung versagen, sieht sich ein Staat, der seine nationale Selbstbestimmung erreichen will, gezwungen, die bewaffnete Macht anzuwenden. Für die bulgarische Öffentlichkeit wird es immer klarer, daß unsere ehemaligen Verbündeten um nichts in der Welt aufhören werden, das unglückliche Mazedonien zu knechten, so lange die bulgarische Macht nicht zu Worte kommt. Der bulgarischen Regierung, welche alle Mittel, selbst jenes der direkten Einmischung der Ententemächte, zur Erreichung einer Verständigung unter den Balkanstaaten erschöpfte, bleibt nur noch übrig, stärkere und wirksamere Mittel zu suchen, um die nationalen bulgarischen Ideale, für die Tausende geopfert wurden, zu verwirklichen.

Das heißt nichts anderes, als Bulgarien will den Krieg um Mazedonien führen, womit es gegen den Bierverband eine feindliche Stellung einnehmen, allerdings auch Griechenland zum Kriege nötigen würde. Der Bierverband aber hatte alle seine Hoffnungen auf Bulgarien gesetzt, da diesem allein erfolgreiche Angriffe gegen die Dardanellen möglich sind.

Der zuversichtliche Radoslawow.

(W) Nach Meldungen bulgarischer Blätter hat sich der Ministerpräsident Radoslawow einer Abordnung von Sobranjemitgliedern gegenüber dahin geäußert, daß die Beziehungen Bulgariens zur Türkei ausgezeichnet seien. Bulgarien sei fähig, bereits im Besitz der Bahnlinie nach Dedeağatzi. Die türkisch-bulgarische Grenze verlaufe entlang dem Tundschakflusse bis Karagatzi, welches Bulgarien zufalle, dann bis Soflu, 2 Kilometer östlich der Maritsa, von Soflu bis Enos am linken Maritsaufer. Die Stellung des Ministeriums sei sehr fest. Es rechne auf die Vaterlandsliebe seiner politischen Gegner, namentlich der Bauernbündler, und beabsichtige nicht, die Sobranje aufzulösen, Radoslawow glaube nicht an ein gemeinsames Vorgehen Serbiens, Rumaniens und Griechenlands gegen Bulgarien; falls Bulgarien kämpfen müsse, werde es dies nur auf einer Front zu tun brauchen.

Ein Sobranjemitglied ermordet.

(W) Nach einem Telegramm des Präfecten von Kanti haben unbekannte Personen das Mitglied der Sobranje Mehmed Pascha überfallen und durch Revolvergeschüsse getötet. Sein Diener wurde schwer verwundet.

Einen Verräter an der slawischen Sache

nennen die Petersburger Blätter in mutmaßlichen Artikeln Bulgarien, das sich offen an die Seite der Mittelmächte stelle, zum mindesten diesen gegenüber wohlwollende Neutralität bewahren werde. Bulgarien verrate Rußland in dem Augenblick, wo dieses seine Hilfe nötig habe und ihm anbiete, wonach sein Verlangen gehe, nämlich Mazedonien. Bulgarien ziehe aber vor, zum Verräter an der russischen Sache zu werden, es werde daher immer vom russischen Haffe verfolgt werden.

Westfalen u. Rheinland.

Tagebuch des ersten Jahrestages des Weltkrieges.

September 1914.

12. Suwalki, die Hauptstadt des gleichnamigen russisch-polnischen Gouvernements, wird von den Deutschen nach kurzem Kampf genommen. — Der griechisch-katholische Erzbischof von Lemberg, Graf Szeptycki, wird von den Russen verhaftet. — Die Serben (etwa 8000 Mann stark) beschießen die offene Stadt Pancsova. Die entgegenstehenden österreichisch-ungarischen Truppen lassen sie mit Absicht über die Donau setzen und werfen sie dann unter ungeheuren Verlusten zurück. — Die Zahl der von den Österreichern bis zum Abbruch der zweiten Schlacht von Lemberg (11. September) gemachten Gefangenen beträgt über 60 000; außerdem 3000 Geschütze und viel Kriegsgesgerät.

13. Der kleine deutsche Kreuzer „Hela“ wird durch ein feindliches Torpedo zum Sinken gebracht. — Der Rückzug der Deutschen von der Marne her kommt zum Stehen. Alle Versuche der Franzosen, die Deutschen aus den von ihnen gewählten Aufnahmestellungen zu vertreiben, mißlingen unter so schweren Verlusten, daß die Angriffsfront der Franzosen schon an diesem Tage erstmalig zu erlahmen beginnt.

14. Das russische Gouvernament Suwalki wird unter deutsche Verwaltung gestellt. — Nach abgeschlossener Verfolgung, welche dem zweiten Siege Hindenburgs in Ostpreußen

folgte, prorat sich dessen Armee zwecks neuer Unternehmungen.

15. Eintreffen der ersten kanadischen Hilfstruppen in London. — Die englische Marine mission in Konstantinopel, welche schon seit Wochen keinen Dienst mehr tut, gibt ihre Entlassung und verläßt am nächsten Tage Konstantinopel. — Die über die Söbe eingebrochenen Serben werden vollständig unter größten Verlusten zurückgeschlagen; 1000 Gefangene, 3000 blutige Verluste, große Beute. Schymien und Banat sind damit völlig vom Feinde befreit.

16. In Marokko machen sich Aufstandsbehebungen bemerklich; der heilige Krieg wird gepredigt. — Die Kämpfe zwischen Dte und Maas werden weitergeführt; die Stoßkraft der Franzosen läßt allmählich nach.

17. Bei Augustow wird die finnländische Schützenbrigade geschlagen; die Städtchen Grajewo und Seutschin werden nach kurzem Kampfe genommen. — Nach dem Rückzuge von der Marne her gehen die Deutschen erstmalig wieder angreifend vor. Bei Rohon südlich Saint Quentin erleiden zwei französische Korps eine schwere Schlappe. Bei Erstürmung des Chateau Vimont bei Reims werden 2500 Gefangene gemacht. Auch an anderen Stellen verlieren die Franzosen an diesem Tage in erheblicher Anzahl Geschütze und Gefangene.

18. In Marseille landen erstmalig indische Truppen, angeblich mehrere zehntausend. — Der deutsche Admiral von Souhoy wird von der Flotte zum Kommandanten der türkischen Flotte ernannt.

Kamen, 11. Sept. (Verschiedenes.) Vom 1. September ab nehmen in Belgien am Briefverkehr mit Deutschland und den zum Briefverkehr mit Belgien wieder zugelassenen anderen Ländern der Ort Turnhout und eine größere Anzahl von Vor- und Nachbarnorten der Städte Antwerpen, Turnhout und Hasselt teil. Welche Vor- und Nachbarnorte der genannten Städte in Frage kommen, wird von den Postämtern auf Anfrage mitgeteilt. — Vom 1. September ab können die nach Belgien zugelassenen offenen privaten Einschreibungen auch mit Radnahme bis 300 Mark belastet werden. Die einzuziehenden Beträge sind in der Markwährung anzugeben.

Zur Musterung der dauernd dienstuntauglichen

haben mehrere Generalkommandos bereits die erforderlichen Anordnungen erlassen. So veröffentlicht der stellvertretende kommandierende General des zweiten Armeekorps in Stettin eine Bekanntmachung, worin es heißt: Alle im wehrpflichtigen Alter befindlichen Personen, die auf Grund des § 15 des Reichsmilitärgesetzes von jeder weiteren Bestellung vor den Ersatzbehörden im Frieden befreit sind — das sind die, welche den gelben Schein besitzen (Muster 2 B. D.) —, sowie alle Landsturmpflichtigen ersten und zweiten Aufgebots, soweit sie nicht zurückgestellt sind oder bei einer früheren Musterung nicht die Entscheidung tauglich zum Dienst mit der Waffe, ohne Waffe (kriegs-, garnisonverwendungsfähig) oder zu Arbeitszwecken (L. o. W. A.) erhalten haben, werden aufgefordert, sich vom 7. bis 9. September 1915 bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes anzumelden. Kriegsbeschädigte aus den Jahren 1914 bis 1915 werden zur Musterung nicht herangezogen. Landsturmpflichtige, die das militärpflichtige Alter von 20 Jahren noch nicht erreicht haben, werden hiervon nicht betroffen. Die im wehrpflichtigen Alter befindlichen ehemaligen Personen des Beurlaubtenstandes, die als dauernd garnisondienstfähig bezeichnet waren, werden aufgefordert, sich ebenfalls bei ihrer Kontrollstelle (Bezirkskommando, Meldeamt, Bezirksfeldwebel) zu melden. — Für das Gardekorps und das dritte Armeekorps sind die Zeiten zur Bestellung noch nicht festgesetzt.

(Musterung der D.-M.-Mannschaften.) Alle nicht gedienten männlichen Personen, die in der Zeit vom 8. September 1870 bis einschließlich 31. Dezember 1895 geboren sind, sowie die ausgebildeten Mannschaften, die in der gleichen Zeit geboren und für dauernd garnisondienstfähig erklärt worden sind, haben sich in der Zeit vom 13. bis einschließlich 15. September, erstere bei der Ortsbehörde, letztere beim zuständigen Bezirkskommando, Meldeamt bzw. Bezirksfeldwebel zu melden. Siehe auch Bekanntmachung in heutiger Nr.

Nach längerer Pause konnten wir auch wieder einmal einen Sieg im Westen, errungen von der Kronprinzen-Armee, feiern. Als Donnerstag nachmittags, arg verzögert, die Nachricht aus dem Hauptquartier von dem großen Geländegewinn in den Argonnen und der Gefangennahme von über 2000 Franzosen hier eintroß, da setzte alsbald Siegesgelächter der Kirchenglocken ein und die Häuser legten ihr gewohntes Feierkleid des Flaggen Schmuckes an. In den Straßen herrschte lebhaftes Treiben bis in die Abendstunden hinein, die dann noch die österreichische Meldung von dem Durchbruch der wolgahischen Front und der Einnahme der russischen Festung Dubno brachten. Kurz nach 9 Uhr zog dann die im Schützenhof angetretene Jugendkompanie mit klingelndem Spiele durch die Straßen zur Turnhalle. Es geht vorwärts auf allen Fronten! Das war der Eindruck des Tages, den jeder mit nach Hause nahm.

Bei der im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 13, eingerichteten Sammelstelle zur Entgegennahme von Spenden für die Kriegsbildenerkennung gingen folgende Beträge ein:

Von den Arbeitern der Bahnhofserei Kamen-Courl 15 Mark, von den Herren Jul. B. 5 Mark, Louis Zeismann 7 Mark, Karl Dehler 3 Mark und von Herrn R. A. aus Oberberge 10 Mark. Allen Gebern herzlichsten Dank. Weitere Spenden werden gern entgegengenommen.

Die vereinigten Jugendkompanien des Landkreises Hamm werden am kommenden Sonntag, den 12. ds. Mts. im Gelände zwischen Hennen und Jeterlohn gegen das Jungwehrtabillon Jeterlohn u. m. a. eine Gefechtsübung veranstalten, wie sie an Größe bisher wohl kaum übertroffen worden ist. Der Herr Regierungs-Präsident von Wale, Herr Oberst Riemann-Sagen, die Herren Landräte der Landkreise Hamm und Jeterlohn sowie mehrere andere Herren, werden sich per Auto in das Gefechtsfeld bewegen und der Übung beizuhören. Vorher findet seitens des Landkreises Hamm südlich Hennen eine Übung im feindlichen Abfischen statt. Die rote Partei, zu der die Jungwehren Anna, Kamen, Kaiseran, Mettler, Mählhausen, Massen, Langschede, Willmerich, Fröndenberg, Dellwig, Oberaden, Peltum, Weddighofen und Bönen gehören, wird am Sonntag früh in Langschede zu einem kriegstarken Bataillon aufgestellt werden, das Herr Polizeikommissar Warichall-Kamen führen wird. Die gesamte Artillerie der roten Partei steht unter dem Kommando des Herrn Bahnverwalter Wiese-Kamen. Die blaue Partei, der das Jungwehrtabillon Jeterlohn, die Jungwehren Hohenlimburg, Stadt Menden, Schwerte, Verdhum, Calle, Dellighofen, Brochhausen, Erge, Ewengien, Hemer, Hennen, Schmetz-Resborn, Jeterlohn-Beckendorf, Lethmathe, Böfel, Amt Menden, Nachrodt, Deitrich-Grümannscheide, Sundwig-Fröndenberg, Untergrüne-Dröschede und Westig gehören, führt Herr Leutnant d. L. Reibel-Jeterlohn. Die Bewegungen beider Parteien beginnen um 2.20 Uhr nachmittags. Nach beendeter Feindübungsübung stellen sich die Jungmännchen (über 3000) zur Parade auf einer Wiese des Gutes Schwargelohr auf, die Herr Oberst Riemann abnehmen und ein Vorbeimarsch vor den anwesenden Herren und eine Ansprache folgen wird. Während der Ruhepause wird die Kapelle der roten Partei (Plato-Anna) auf dem Paradeplatz konzentriert. Abmann folgt geschlossen der Einzug in Jeterlohn. Zum Rücktransport der roten Armee ist ein Sonderzug gestellt. Abfahrt von Jeterlohn 7.35 Uhr nachmittags. Fröndenberg an 8.38, ab 8.46; Ardey an 8.54, ab 8.56; Lina an 9.17, ab 9.19; Kamen an 9.45 Uhr. Diese große Übung ist gewiß geeignet, die militärische Vorbereitung der Jugend in hohem Maße zu fördern, zumal auch durch die Anwesenheit des Herrn Regierungs-Präsidenten, der höheren Militärpersonen sowie der Spitzen der Kreis- und Kommunalbehörden der militärischen Jugendvorbereitung großes Interesse beigelegt wird.

Ohne Gemüse keine Kartoffeln.

Wegen Vergehens gegen die Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos in Münster hatte sich vor der hiesigen Strafkammer die Ehefrau des Kaufmanns Eduard Friede von dort zu verantworten. Sie soll einer Frau, die in ihrem Laden Kartoffeln kaufen wollte, gesagt haben, Kartoffeln bekomme sie nur, wenn sie gleichzeitig Gemüse kaufe. Das verstößt gegen die Bestimmung, wonach die Abgabe bestimmter Waren nicht vom gleichzeitigen Kauf anderer Waren abhängig gemacht werden darf. Die Angeklagte behauptete, sich nicht in dem von der Belastungszeugin angegebenen Sinne ausgedrückt zu haben. Während die Anklage sich um die Kartoffeln förmlich geritten habe, seien in ihrem Geschäft Gemüse und Obst einfach liegengeblieben und verdorben, so daß großer Schaden entstanden sei. Aus diesem Grunde habe sie lediglich darauf hingewiesen, daß sie auch Gemüse und Obst verkaufe. Einen Druck habe sie nicht ausgeübt. Das Gericht folgte aber der Betrugung der Belastungszeugin und verurteilte die Angeklagte zu zwei Tagen Gefängnis. In der Begründung wurde ausgeführt, das Vergehen der Angeklagten sei um so strafwürdiger, als es sich bei der Kartoffel um das notwendige Nahrungsmittel der ärmeren Bevölkerung handele.

* Südkamen, 11. Sept. Aus dem Felde der Ehre gefallen ist der Ersatz-Reservist im Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145 Ferdinand Drewes von hier. Er gab sein Leben für Deutschlands Ehre und Größe am 45. Jahrestage der siegreichen Schlacht bei Sedan, in der unsere Väter ein einiges Vaterland auf blutiger Flur geschaffen haben.

Kaiseran, 11. Sept. (Ein gefährlicher jugendlicher Wilddieb.) Angeschossen und schwer verletzt wurde der hierorts stationierte Fußgendarmer Ernst, als er den in Wasser-Courl wohnhaften früheren Fürstjüngling Dietrich, einen Menschen von noch nicht 17 Jahren, wegen Jagdfrevels verhaften wollte. Der auf dem Dachboden sich versteckt haltende Jüngling erwartete den Beamten, als dieser mittels einer Leiter versuchte, an ihn heranzukommen, schußbereit und verletzte ihn schwer. Nach vollbrachter Tat sprang der Jüngling auf den Misthaufen und floh in den nachfolgenden Busch. Bis zur Stunde ist man seiner noch nicht habhaft geworden. Der pflichttreue Beamte wurde sofort dem Courler Krankenhaus überwiesen. Sein Zustand ist ernst.

Kamen, 11. Sept. (Für Rettung aus Gefahr.) Dem Handlungslehrling Guido Kühnemann bei der Firma Gottfr. Luitmann hieselbst wurde von unserm Herrn Bürgermeister die Rettungsmedaille feierlich überreicht. Kühnemann hat im vergangenen Jahre den 13-jährigen Knaben Clemens Plomann in der Nähe der Rippelbrücke der Zeche „Victoria“ unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet.

* Altena, 10. Sept. (Ehrenabgabe.) Der Magistrat hat beschlossen, dem 17-jährigen Unteroffizier Zweig als dem ersten Altenaer Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse als Ehrenabgabe namens der Stadt ein Sparfahnenbuch mit einer Einlage von 250 M. zu überreichen.

Aus aller Welt.

— Schon wieder ein Mädchenmord. In Bluttaten, in denen verrohte Viehhalter ihre Geliebten oder Braut durch Mord zu entledigen suchen, mehren sich täglich, so daß von einer direkten Epidemie gesprochen werden kann. Bei Mchaffenburg fand man in einem Gebüsch das 27 Jahre alte Dienstmädchen Pauline Both aus Weibersbrunn, das in Mchaffenburg im Dienst stand, mit eingeschlagenem Schädel ermordet auf. Als maßgeblicher Täter wird der Geliebte des Mädchens gesucht, der sich von Mchaffenburg entfernt hat.

— Ein Großfeuer in der Reichshauptstadt, das den letzteren Güterbahnhof in der Nähe des Nordhafens heimgesucht hat, hat mehrere tausend Zentner Getreide vernichtet, die in den riesigen Getreidespeichern der landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft eingelagert waren. Auch die gesamte maschinelle Einrichtung ist ein Raub der Flammen geworden. Der ganze fünfstöckige Speicher war bis zum Dach ein einziges Flammenmeer. Nur die vermauernten Umfassungsmauern sind stehen geblieben. Die verbrannten Getreidemengen bestanden hauptsächlich aus Mais und Gerste, ferner Lagerte dort Kleie, Gemenge usw. Die gesamte maschinelle Einrichtung, Motoren, Dampfschmieden, Schrotmühlen, zwei Silos usw. sind vernichtet. Man schätzt den durch die Verödung gedachten Schaden auf 6-700 000 M.

— Von einem Wolf überfallen. Mittwochs vormittag brachen, während der Wälder damit beschäftigt war, den Käfig zu reinigen, die beiden Wölfe des Münchener Tierparks aus. Eine der Bestien entließ, während die andere sich sofort auf den Wälder stürzte und ihm einen fürchterlichen Biß im Genick beibrachte. Auch in den rechten Schenkel des Wälders schlug das Tier seine Zähne. Während sich der Wälder wehrte, eilte ein Soldat herbei und schlug mit seinem Säbel auf das Tier ein, traf aber dabei auch den Wälder mit einem Stieb am Hinterkopf. Es gelang dann endlich, den Wolf durch einen Schuß zu töten. Der andere konnte wieder eingefangen werden. Der schwerverletzte Wälder wurde von der Rettungsgesellschaft in das Krankenhaus überführt.

Neueste Nachrichten

Das türkisch-bulgarische Abkommen doch unterzeichnet?

(TU) Sofia, 10. Sept. Nach Klärungen Radoslawows gegenüber Politikern verschiedener Parteien ist das türkisch-bulgarische Abkommen unterfertigt. Bulgarien erhält einen Gebietszuwachs von im ganzen 2300 Quadratkilometern. Die Befreiung der abgetretenen Bahnlinie erfolgt in zwei bis drei Tagen, die des übrigen Territoriums 14 Tage später. Es herrscht allgemein Zufriedenheit über diese friedliche Eroberung der Regierung.

(TU) Budapest, 10. Sept. Zur Uebernahme des abgetretenen Gebietes veranlaßt, daß zwei türkische Regimenter die bulgarischen Regimenter erwarten, die mit Musketen und Fahnen eintreffen. Die türkische Kapelle wird die Hymne Schunimariza, die bulgarische die Hymne die türkische Hymne spielen. Nach gegenseitiger Begrüßung und Austausch der Vollmachten erfolgt der Akt der Abtretung. Den führenden offiziellen Persönlichkeiten und dem Offizierskorps gibt die Türkei abends in Adrianopel ein Bankett.

Keine Rede von Friedensverhandlungen.

TU Kopenhagen, 10. Sept. „Politiken“ meldet aus Petersburg: Zu dem auch in der „Frankf. Ztg.“ kürzlich verbreiteten Gerücht — das genannte Blatt hatte die diesbezügliche Meldung eines Londoner Blattes wiedergegeben, wonach ein Friedensschluß bald zu erwarten sei — äußerte sich ein hervorragender russischer Politiker folgendermaßen: Weder in dem Anhalt noch in der Form des kürzlich veröffentlichten Berichtes Greys erblicken die leitenden russischen Politiker Anzeichen eines bevorstehenden Friedensschlusses, geschweige denn die Bereitschaft der Alliierten zu Friedensverhandlungen. Zwischen England, Frankreich und Rußland herrscht in der Friedensfrage vollständige Einmütigkeit. Der Krieg muß bis zum endgültigen Siege fortgesetzt werden, ehe kann überhaupt von Friedensverhandlungen eine Rede sein. Alle derartigen Meldungen sind in Deutschland geschmiedet. (?)

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosigen, jugendlichen Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co. Radebeul, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weich und sammetweich. — 250



Interaktions-Beilage für Stadt und Land

Die Riesbraut.

Originalroman von S. Courthés-Mahler.

Der junge Reiter.

Don Helene Brauer.

Ihre Pflichten aufzuarbeiten, ohne ihre Rechte Familienangehörigen zu verweigern. Ihre Pflicht kann weiter, als daß sie mit an unserer Spitze ist. Sonst behandeln wir sie als einem mehr wie eine Angestellte. Sie hat alle Pflichten einer Haushälterin und eines Verwalters zu erfüllen, leidet fast so viel wie ein Mann zwei Menschen und hat von früh bis spät nicht Kraft noch Ruhe. Siehe ich meistens vor Laun und Tug auf, so finde ich große Mühsal auf dem Posten, und bis ich zur Aufgabe gebe, sehe ich sie tätig — in aufopferndster Angelegenheit. Sie erkeht uns zwei tüchtige Angehörige, muß deren Pflichten rastlos erfüllen, ohne die Rechte zu verletzen, die jedem Erwachsenen zukommen."

„Aber, ich bitte dich, Daisjo, wie können wir Rose doch nicht etwa Gehalt zahlen und ihr in Zwischenträumen einen freien Sonntag geben. Dadurch stampellen wir sie ja direct auf Dienent“, sagte Herr von Gallenried ganz ängstlich, velleist ganz, weil er erfuhr, daß Daisjo nicht ganz unrecht hatte.

„Eder velleist auch zu einem freien Menschen, Baba“, erwiderte Daisjo ein wenig erregt; „sie hätte dann doch wenigstens den Lohn für geleistete Arbeit, den ich plantere selbstverdingt nicht zu mitle. Ich Rose wie eine Dienent gehalten dafür, soll und einen Gehalt ausbezahlt bekommen. Das müßte sie fränken. Aber ich meine, ihr müßte nicht all ihre Dienste ich selbstverständlich hinnehmen, müßte ihr zu weit ein Wort der Anerkennung sagen. Sie muß fühlen, daß sie sich ein Recht erworben hat, in Gallenried ihre Heimat zu sehen, und darf nicht das Empfinden haben, wie es jetzt unbedingt der Fall ist, daß sie hier nur des Gnadenbrot ist. Das ist meine Ansicht.“

Rose sprang auf und trat zu dem Bruder.

„Ja, Kaffo, dieser Zustand muß mit uns
nun zu sein das überlegt habe, unbedingt an-
nehmen. Ich werde jedenfalls diese Zu-
nung beherzigen und versuchen, diese in Zu-
kunft noch schwerfälliger als bisher zu be-
ginnen. Gewöhnlich habe ich bisher aus-
zuwählen geliebt, daß mir diese Wohlfahrt
erzählen. Du hast mir die Augen geöffnet.
Ich werde mir bemühen, gut zu machen.

Diesen Voratz führte er auch während seiner Urlaubzeit aus. Aber er fand zu-
 küft sehr wenig Verständnis.

„Was weißt du nur, Gasio? Woher nimmst du das noch von uns gehalten, als sei sie das rechte Kind von uns Hause. Sie weiß das auch recht wohl und ist uns dankbar dafür. Du hast doch wirklich keine Veranlassung, uns da gebissene Katzen einen Vorwurf zu machen,“ sagte eine Mutter ein wenig geirrt.

„Nun, Mama, so mußt du das nicht auf-
fassen, ein Vorwurf das nicht sein. Ich
meine nur, der selbstige Noje ein wenig mehr
sagen, daß sie es nicht nötig hat, dankbar zu
sein. Denn das sie in unserem Hause an-
gesprochen gewesen hat, das hat sie schmach-
voll zurückgegriffen durch ihre aufopfernden Thaten
und Werten in Gassenverle. Im Grunde sind
wir es Noje, die einen Dank abzutragen ha-
ben an Noje.“

Seine Mutter sah ihn verhängnislos an.
„Aber, Gasp, du stellst ja ganz fonderbare
Behauptungen auf. Das heißt doch, die
Dinge auf den Kopf stellen,“ erwiderte ihm
er Vater.

Hoffo fähigste energisch den Kopf.
 „Nun, nein, überlegt euch das nur ein-
 mal in Ruhe und bildet euch selbst ein Ma-
 ßes Urtheil über das, was Noie leidet — und
 was ihr dafür geben. Ihr werdet dann,
 gleich mir, auf das Resultat kommen, daß
 ihr viel mehr Noies Schuldner find als un-
 ter.“

Hier mißfiel ihm Rita, die nach des Bruders Worten ein außerordentliches Gefühl gegen ihn empfand. Sie sah mit ihren vergrößerten dunklen Augen den Bruder an.

„Du hast, glaube ich, recht, Saffo. Es ist mir nur noch nötig zum Bewußtsein gekommen, weil ich nie darüber nachgedacht

Frau von Gallenried jagte die Klänge auf.
„Mun, Mun, Mun!“
„Nur?“
„Aber nur?“
„Und nun?“
„Erst du doch!“
„Dann?“
„Dann?“
„Dann?“

Geographisches Zahlenrätſel.

Dann konnte er uns in der Seine sehen;
Wie wir den wogenden Weizen mäßen;
Dann dürstete er ruhen, die milde Sand,
Die Giesse schatte und Roterlaug.

Die stachelte (sagte und schrie):
Dann sollte er sprechen nach seinen Sagen:
Auch die Berte kann keiner mehr unterkriegen.
Schon blinten wieder die Sonnen zu Dreien
Und die Blumen sinken in langen Reihen,
Die Schmetterlinge und Sonnenvögel.

Den Barden und so Engländer um Kränzen,
Und der Mite am Main kann dem Sobne fohören:
„Don wegen dem Gnt kaufft du züig bleiben,
Die Jungen halb an die Alten ragen
Uns führen sich schon in die Zukunft wagen.
Sie zwingen den Flug und schwingen den Stab
Und trecken Johanni die Muntze tabt.
Das Korn thet wie nie, nur der Safer ist klein.
So die Vorden! Du mußt dich dabei ir sein.“

Valentin Draht.

 Sprüche der Lebensweisheit.

In wichtigen Dingen frage nicht nach
anderer Rat; selbst mußt du wägen, wagen,
handeln.

*

Weisheit des Meisters ist Mahnen und
Warnen, doch nur selten Finger Rath zu
rathiger That. Das Meister will uns stets
mahnen vor dem Unglück, aber es lehrt
nicht, es zu vermeiden.

Auflösungen

aus der vorigen Vertragsnummer.
Räufelhafte Inschrift.
 Ich fühle ein Armes in meiner Brust.
 (Schiller.)

Bisatenräufel.
 Wir sind ein Volk und einzig wollen wir handeln.
 (Schiller.)

Räufel.

Sie auf die Nummer „Germinghaus“ in die Nummer unserer Zeitung.

„Na, denn lassen Sie sich von dem Vater!“ — „Nein, ich will mich nicht aufhalten und sagen Sie doch, in irgendeiner kleinen Pensionat, bei dem es Vater und Mutter ist.“

•

„Sagen Sie einmal, warum sollen die neuen österreichischen Beamten nicht auch eine Pensionat haben?“

Nach ein Wortel. „Die Einmarf-
 zweiermalfeine find abgeseigt.“ —
 Unde ich nicht. Man kann immer fo hübschig
 zehnte Beide auf man ausrechnen.“
 Matkeische Verstehe. „Was ich auch
 schreiben mag, immer wird's ein Wetter
 erlöst.“
 Zeitgrüniger Wotter. Frau, Was, gehst
 du zu? — „Zu dem, was ich will.“

Es ist ja Kriegsbunde! Der Herrgott, der zu den Kriegen einberufen ist: „Na, wenn der Krieg noch einige Jahre dauert, dann kommt die Zeit auch ins Feld.“

„Wer weiß! Vielleicht werde ich noch in
ihr Vorreiter, Herr Ober!“

Seine Dankung. „St doch mehrbündig
als die Italiener so gar nicht flärker vor
nehmen.“ — „Das kann ich sehr wohl verstehen
und müchten den Krieg fern in ihr eigenes
Land ableben.“ — „Wie? denn?“ — „Da ha-

Von der Schule aus sind die Kinder anzuheben worden, alles Stantio zu sammeln und an den Lehrer abzuliefern. Um deren Anspornen, hat der Gelehrte dieses eingelassene Stantio überdacht, daß dieses eingelassene Stantio

[illegible]

(Maggendorfer A(ätter.)

